



Abend -

Zeitung

106.

Donnerstag, am 13. Julius 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler. (Th. Dell.)

### Die Feinde.

Gemessen waren bald die Schritte,  
An ihren Schwertern lag die Hand;  
So standen sie in Waldesmitte  
Und Brust und Auge Wuthentbrannt.  
„Hervor aus der zögernden Scheide,  
Hervor mit dem blitzenden Stahl! —  
Es ende die tödtende Schneide  
Des Rachedursts marternde Quaal!“

Das Frühroth, eben aufgezoget,  
Durchblickte schen den finstern Wald,  
Wo schon, in kühnverschlungenen Bögen,  
Das Erz der Klängen wiederhallt.  
„Bald drück' ich dem lästernden Munde  
Das tödtliche Siegel hier auf! —  
Hier endet, in schwachvoller Stunde,  
Dein lange gefristeter Lauf!“

Doch jeder Streich, ob schon verwegent  
Und schlaue geführt mit sicherer Hand,  
Fand in des Andern tapfer'm Degen  
Den kunstgemessnen Widerstand.  
„Und schüzen Dich höllische Mächte,  
Du grüßest ihr furchtbares Reich! —  
Dich trifft meine tödtende Rechte,  
Und lenkten Dir Götter den Streich!“

Und als, in grauenvollem Schweigen,  
Nur noch die Wuth der Augen spricht,  
Selbst von den nachbarlichen Zweigen  
Kein Morgenhauch sie unterbricht:  
Da tritt aus verwachsenem Gesträuche,  
Als riefte der Allmacht Geheiß  
In's Leben zurück eine Leiche,  
Urploßlich ein zitternder Greis.

Und blickt hinauf zur Morgenröthe,  
Andächtig, feierlich, wie sie,  
Und sinkt zu frommem Dankgebete,  
Zum „Vaterunser“ auf die Knie.

Die Streitenden sehen's und halten  
Im blutig begonnenen Spiel,  
Es faßt sie, beim Anblick des Alten,  
Ein heilig unnenntbar Gefühl.

Ein Siedler war es, den das Leben  
Aus seinen heitern Kreisen stieß,  
Und, stillem Trübsinn hingegeben,  
In dieses Waldes Nacht verwies.  
Hier endlich aus Stunden der Weihe,  
Erwuchs ihm ein dauerndes Glück,  
Hier zog ihn nicht Sehnsucht, noch Neue  
In's trügende Leben zurück.

Sie sehen's, aber festgedrückt  
Bleibt Stahl an Stahl noch, wie er ist,  
Und Rache noch ihr Auge blicket,  
Beim: „Vaterunser, der du bist!“  
Doch fühlet der Arm sich befangen,  
Ihn fesselt ein heimliches Grau'n;  
Er kann's nicht, und kann's nicht erlangen,  
Zum Feinde hinüber zu hau'n.

Und wie sich auf der Andacht Schwinge,  
Stets höher das Gebet erhebt,  
So tiefer sinket beider Klinae,  
Bis sie sich in die Erde gräbt;  
Und schaamerfüllt blicken sie nieder,  
Sie lösen vom Griffe die Hand,  
Nur fühlet das Herz noch nicht wieder  
Sich liebend zum Herzen gewandt.

Doch als der Greis mit Inbrunst flehte:  
„Vergieb uns unsre Schuld!“ da brach  
Die Schranke dieser Todesstätte,  
Und Herz und Arme stürzten nach;  
Da küßten vom sprachlosen Munde  
Zwei Feinde die Thränen sich auf,  
Und über der himmlischen Stunde  
Zog golden die Sonne herauf.

H. P. F. Hinze.